



# ÖH COURIER

Courier Ausgabe 5 für die Kalenderwoche 15 / 12. April 2010 / Herausgegeben von der ÖH Linz

**GASTKOMMENTAR:**  
DR. GABRIELLA HAUCH

Seite 14

**AUSLANDSBERICHT**  
TAIWAN

Seite 16 & 17

**INTERVIEW**  
EDWIN HABERFELLNER

Seite 18 & 19

**STYRIAGRA PROZESS**  
NACHBERICHT

Seite 20

gender  
powered by

**JKU**  
JOHANNES KEPLER  
UNIVERSITÄT LINZ

www.jku.at

## Titelstory

### Viel mehr als nur ein Binnen-I

Crashkurse in Männerverachtung? Realitätsferne Dramatisierung im Zeitalter der Gleichberechtigung? Und immer wieder nur ein einziges Thema: geschlechtergerechte Schreibweise? Mehr dazu in unserer aktuellen Titelstory. Seite 4 & 5

## Das Bankentribunal

Die Wirtschaftskrise erreicht die meisten von uns erst jetzt in voller Härte. Und immer wieder stellt sich die Frage: „Wer ist schuld an dieser Misere?“ Seite 21



Kommentar



Martin Mayer  
Chefredakteur



**Professorenbeschimpfung (Teil I)**

Vor einigen Tagen erhielt die Redaktion des ÖH-COURIERS von einer treuen Leserin den Tipp, in Anlehnung an Michael Fleischhackers Kolumne „Politikerbeschimpfung“ („Die Presse“) im COURIER eine „Professorenbeschimpfung“ zu implementieren. Eine Idee, die mir zusehends besser und besser gefällt. Warum?

Weil sich bei gewissen Professoren bzw. bei manchen Instituten offenbar ein Paradigmendenken manifestiert hat, welches in seinen autoritären Zügen seinesgleichen sucht. Zumindest hätte ich es bis jetzt nicht für möglich gehalten, dass wissenschaftlichen MitarbeiterInnen mit „Konsequenzen“ gedroht wird, sollten sie eine zur offiziellen Institutsmeinung konträre Meinung vertreten, geschweige denn diese publizieren. So sieht sie also in der Realität aus, die **kritische Kompetenz**, die sich ja gerade die Unis immer wieder stolz auf ihre Fahnen heften. Ja sie entlarvt sich geradezu als ein von oben herab verordnetes Denkverbot, als eine intellektuell beweihräucherte Worthülse.

Ob diese Vorgehensweise an der Uni System hat, was der Rektor dazu meint und wie kritisch man an einer Uni wirklich sein darf – die nächsten COURIER-Ausgaben bringen darüber Aufschluss.

[martin.mayer@oeh.jku.at](mailto:martin.mayer@oeh.jku.at)

## Viel mehr als nur ein Binnen-I Warum Gender Studies?

Crashkurse in Männerverachtung. Realitätsferne Dramatisierung im Zeitalter der Gleichberechtigung. Und immer wieder nur ein einziges Thema: geschlechtergerechte Schreibweise. Solche und ähnliche Argumente werden regelmäßig von SkeptikerInnen der Gender Studies ins Feld geführt – und doch handelt es sich dabei um nichts weiter als Vorurteile. Denn als inter- und transdisziplinäres Fach sind Gender Studies in allen gesellschaftlichen Bereichen aktiv und ihr Forschungsgegenstand, Geschlecht und Geschlechterverhältnisse, ist nach wie vor eine Angelegenheit von hoher Wirkungskraft, der sich im Alltag niemand entziehen kann.

### Die Vielfalt der Gender Studies

Von Geschlechtergeschichte bis Arbeitsrecht, von Wirtschaftspolitik bis zur empirischen Sozialforschung, von ethischen und wissenschaftstheoretischen Fragen bis Intersektionalität und Diversity reichen die Inhalte, mit denen sich Gender Studies beschäftigen. In den unterschiedlichsten Feldern analysieren sie Geschlechterverhältnisse und liefern so eine notwendige wissenschaftliche Basis für gesellschaftspolitische Entscheidungen und Maßnahmen. Auch in der Privatwirtschaft gibt es gesteigerten Bedarf an Wissen um „Geschlecht“, hat sich doch Gleichstellungskompetenz längst zu einer zentralen Anforderung an Führungskräfte entwickelt. Angesichts der hohen praktischen Relevanz der Gender Studies in den Berufsfeldern ihrer AbsolventInnen hat die JKU in ihrem Entwicklungsplan 2006-2012 die interdisziplinären Gender Studies zu einem gesamtuniversitären Aufbauschwerpunkt erklärt. Für die Studierenden äußert sich dessen Umsetzung am deutlichsten in der schrittweisen Integration von Gender-LVAs in alle Studienpläne der drei JKU-Fakultäten.

### Stimmen aus den Fakultäten

Die Resonanz aus den Fakultäten ist positiv und unterstreicht den Nutzen der Gender Studies für die einzelnen Disziplinen: "Gender Studies in den Rechtswissenschaften bedeutet, nicht

an Fachgrenzen stehen zu bleiben und immer wieder konkrete Lebensverhältnisse sowie Erkenntnisse anderer Disziplinen in der juristischen Auseinandersetzung mitzudenken.“, erklären Prof.in Floßmann, Dr.in Neuwirth und Dr.in Greif von der juristischen Fakultät, „Studierenden soll daher ein Bewusstsein für Geschlechterverhältnisse oder diskriminierte Personengruppen mitgegeben werden, das ihnen im Studium und im Berufsleben einen umfassenden Blick auf Problemfälle erlaubt."

In der Soziologie leistet die Geschlechterforschung schon seit über vierzig Jahren wertvolle Beiträge, weiß Prof.in Aulenbacher: „Wissenschaftskritisch hat sie soziologische Denktraditionen darauf hin überprüft, inwieweit sie die gesellschaftliche Situation von Männern und Frauen in den Blick zu nehmen vermögen. Dabei ist sie nicht bei Revisionen der Klassiker, der modernen Klassiker und zeitgenössischer Theorien stehen geblieben, sondern hat sie weiter entwickelt.“

Auch Prof. Hochreiter vom Institut für Bioinformatik betont: „Gender Studies sind auf gesellschaftspolitischer Ebene von Bedeutung, aber auch auf wissenschaftlicher und inhaltlicher Ebene. Geschlecht ist mehr als nur ein Merkmal von biologischen Daten, es ist auch ein wichtiger Aspekt bei der Interpretation und Vermittlung von Ergebnissen der Bioinformatik“.

### Das Institut für Frauen- und Geschlechterforschung

Als Koordinationsstelle für die Vernetzung von Gender in Forschung und Lehre fungiert das Institut für Frauen- und Geschlechterforschung. Gegründet im Mai 2001, ist es das einzige überfakultäre Universitätsinstitut für Gender Studies in ganz Österreich. Das Team arbeitet interdisziplinär und widmet sich einem breiten Themenspektrum. Forschungsprojekte beschäftigen sich etwa mit geschlechtergerechtem Wohnbau, Studienerfolg und -abbruch an der TNF oder Frauenleben in Linz im 20. Jahrhundert. Jedes Semester werden acht bis zwölf Gender-LVAs angeboten; die Institutswebsite informiert über aktuelles Angebot und Anrechenbarkeiten. Da Gender Studies interdisziplinär sind und teils wissenschaftliche Grundlagen voraussetzen, wird ein LVA-Besuch ab dem 3. Semester empfohlen.

### Erfahrungen aus der Gender-Lehre

Erfahrungen aus der Lehre zeigen, dass die anfängliche Skepsis von Studierenden gegenüber Gender-Inhalten nach genauerer Auseinandersetzung vielfach von echtem Interesse abgelöst wird. Dr.in Ernst lehrt Gender Studies an der TNF und berichtet: „Es ist immer wieder sehr aufregend zu erleben, wie Studierende mit ihrem Alltagsverständnis von Geschlecht in die LVA kommen, sich zum Teil doch sehr offen mit den wissenschaftlichen Analysen und Theorien konfrontieren lassen

und am Ende des Semesters nach viel Lektüre und vielen Diskussionen ein neues Verständnis von den vielfältigen Möglichkeiten, Geschlecht zu verstehen, erarbeitet haben.“

Prof. Jakoby, Institut für Mikroelektronik und Mikrosensorik, begrüßt die interdisziplinäre Auseinandersetzung in der Gender-Lehre auch in technischen Fächern und resümiert: „Die JKU spielt mit der Implementierung von Pflicht-LVAs zu Gender Studies in allen Studienplänen eine Vorreiterrolle. Ich empfehle, auch bei vorhandener Skepsis ohne Vorbehalte in diese LVAs zu gehen, sich aktiv einzubringen und etwaige Kritik konstruktiv zu formulieren!“

Christiane Felitsch absolviert im Rahmen ihres Soziologiestudiums den Schwerpunkt Gender Studies und erzählt: „In den Gender-LVAs wird u.a. umfangreiches historisches Wissen über die Entwicklung der Geschlechterverhältnisse vermittelt. Das halte ich für unabdingbar, um die aktuelle Gesellschaftsstruktur verstehen zu können.“

**Fazit:** Wer in Erwartung von BH-Verbrennungsaktionen und radikalen Frustbekundungen über die Männerwelt an die erste Gender-LVA herantritt, wird ganz sicher enttäuscht werden. Wer hingegen bereit ist, sich jenseits der gängigen Vorurteile auf eine andere Sichtweise von Gesellschaft und Wissenschaft einzulassen, hat die besten Voraussetzungen, von

den Gender Studies zu profitieren. – Und sich vielleicht sogar mit dem Binnen-I anzufreunden.

**Astrid Ebner-Zarl,**  
Studienassistentin am Institut für Frauen- und Geschlechterforschung

[gender@jku.at](mailto:gender@jku.at)

#### VERANSTALTUNGSHINWEIS

#### Buchpräsentation und Diskussionsveranstaltung

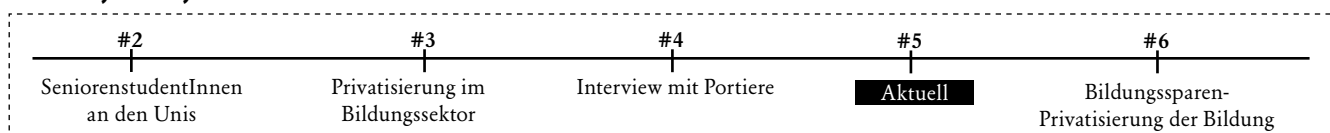
„Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften“

**Wann:** Donnerstag, 06. Mai 2010, um 19:00 Uhr

**Wo:** Repräsentationsraum G, Uni-Center (Mensa), 2. Stock, Johannes Kepler Universität Linz

**Anmeldung unter:**  
[astrid.faltinger@jku.at](mailto:astrid.faltinger@jku.at)

### Titelstory History





Frage der Woche von Azra



Deine Meinung zählt ...

**Nächste Woche:** Was hältst du vom Einfluss der österreichischen Privatwirtschaft auf die Studienpläne?!

## Deine Erfahrungen mit Gender LVA's - sinnvoll oder nicht?



**Mirela,**  
WiWi und JUS  
14. Semester

„ Ich hab nur gute Erfahrungen mit Gender LVA's, finde sie daher auch sehr sinnvoll. Die Themen die in den Lehrveranstaltungen behandelt werden, wie zum Beispiel Lohn- bzw. Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen, sind reale Probleme und meiner Meinung nach Dinge mit denen man täglich konfrontiert wird.



**Mili,**  
Winf,  
4. Semester

„ Wenn ich ehrlich bin, gibt es in Wirtschaftsinformatik nicht so viele Gender Kurse, deshalb kann ich dazu jetzt auch keine direkte Aussage machen. Aber was ich so davon gehört habe, bin ich schon der Ansicht, dass diese Lehrveranstaltungen sinnvoll und zweckmäßig sind.



**Lejla,**  
WIWI  
4. Semester


„ Meiner Meinung nach sind diese Gender Study Lehrveranstaltungen, ganz ehrlich gesagt, nicht sehr sinnvoll. Ich finde sie jetzt nicht schlecht, weil es ja nicht schaden kann sich die Unterschiede unserer Gesellschaft ein Mal genauer anzuschauen, jedoch denke ich, dass diese als Ergänzungsfächer zu viel Aufwand bereiten.

**Schreib uns deine Meinung, Wünsche und Anregungen in Form eines LeserInnenbriefes an [courier@oeh.jku.at](mailto:courier@oeh.jku.at)!**



**Faruk,**  
WIWI  
8. Semester

„ Ich bin der Ansicht, dass Gender Study Lehrveranstaltungen eine wichtige Ergänzung zu allen Studienrichtungen darstellen, da diese Kurse nicht nur gesellschaftliche Unterschiede zwischen Mann und Frau sondern auch gesellschaftliche Aspekte der menschlichen Sexualität ansprechen. Des Weiteren bin ich der Meinung, dass Gender LVA's schon ab der Volksschule gelehrt werden sollten, zum Beispiel im Zuge eines Ethikunterrichtes.



**Damir,**  
WIWI  
4. Semester

„ Also grundsätzlich finde ich diese Gender Study Lehrveranstaltungen nicht schlecht, ich bin auch der Ansicht, dass sie nicht sehr aufwändig und schwer sind. Sie zeigen einfach die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in unserer Gesellschaft, was sicher nicht schaden kann. Trotzdem ist es nur ein Ergänzungsfach und meistens stellt man sich ja die Frage – Sind Ergänzungsfächer wirklich sinnvoll??



**Inela,**  
WIWI  
2. Semester

„ Ich habe den Kurs im letzten Semester gemacht und finde er war nicht so aufwändig. Meiner Meinung nach ist es nicht unwichtig Unterschiede in der Gesellschaft zwischen Männern und Frauen sowohl historisch als auch gegenwärtig immer wieder aufzuarbeiten und diese dann auch kritisch zu bewerten. Es ist wichtig, dass einem bewusst wird, dass es Unterschiede gibt und diese werden im Kurs anhand einiger Texte verdeutlicht.



Sarah Ortner  
Referentin ÖH Frauenreferat

o o o

# Meinungs freiheit

## Ist es sinnvoll einen Genderkurs fix in den Studienplan zu verankern?



Michael Neunlinger  
ÖH Referat für Öffentlichkeitsarbeit

o o o

### Warum es sinnvoll ist Gender-Lehrveranstaltungen fix in den Studienplänen zu verankern

Frauen verdienen immer noch rund ein Drittel weniger als ihre männlichen Kollegen und sind kaum in Führungspositionen vorzufinden. Fakten, die mittlerweile allseits bekannt sein sollten. Doch die Frage warum das auch heute im 21. Jahrhundert noch immer so ist und welche Konzepte und Theorien es dagegen gibt stellt sich kaum jemand. Das, obwohl gerade das Erkennen von gesellschaftlichen Unterdrückungsmechanismen und strukturellen Diskriminierungen zu einer fundierten akademischen (Aus)bildung gehört. Denn wer, wenn nicht Universitätsabsolvent\_innen, die zu meist später in Positionen sind, in denen sie etwas verändern können, hat sonst die Aufgabe und Verpflichtung, das System in dem sie leben kritisch zu hinterfragen und dahingehend zu verändern, dass alle Menschen – egal ob männlich oder weiblich – die gleichen Chancen und Lebensbedingungen vorfinden. So gesehen wäre es eigentlich ein Armutzeugnis für alle Akademiker\_innen, ein Studium abschließen zu können, ohne sich auch nur einmal im Rahmen ihres Studiums mit der Thematik Frauen- und Geschlechterforschung auseinandergesetzt zu haben.

[sarah.ortner@oeh.jku.at](mailto:sarah.ortner@oeh.jku.at)

### Sinnvoll oder Zwangsverpflichtung?

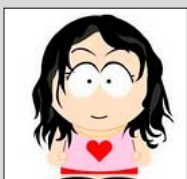
Wenn man sich an der Uni mit dem Thema Gender Studies befasst, trifft man meist auf gespaltene Meinungen. Was die Einen begrüßen, lehnen die Anderen strikt ab. Nun wurden Gender Studies in vielen Studienrichtungen fix im Studienplan verankert.

Sich wissenschaftlich mit der Analyse der Erzeugung, der Relevanz, der Geschichte und der Praxis der Geschlechterdifferenzierung auseinanderzusetzen, sollten Ziele von Gender Studies sein. Wird dies wirklich in den angebotenen Kursen gelehrt? Oder stecken nicht doch andere Inhalte in den diversen Lehrveranstaltungen, wie zum Beispiel soziale Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern?

Ich selbst bin noch nicht in den „Genuss“ einer dieser Lehrveranstaltungen gekommen und „benötige“ sie auch nicht für meinen weiteren Studienverlauf. Ist mein Weltbild der Frau deswegen negativ? Ich meine nein, da für mich Frauen den gleichen Stellenwert wie Männer in der Gesellschaft haben. Dazu benötigt man meiner Meinung nach keinen Legal Gender Kurs!

[michael.neunlinger@oeh.jku.at](mailto:michael.neunlinger@oeh.jku.at)

*Kaffeeklatsch Klara; Liebe Quasselstrippe und "Innen",*



natürlich waren die Frauenbewegungen wichtig, aber ganz ehrlich, was ist der Vorteil für die Frauenwelt, wenn wir in Büchern gleichberechtigt werden mit Gender gerechtem „Innen“ am Wortende, aber davon unsere Gehälter im

Vergleich zu jenen der Männer – in gleichen Positionen – nicht steigen? Das macht nur nach außen hin einen guten Eindruck, aber hinter der Fassade sieht das ganz anders aus.

Doch gerechterweise muss man sagen: Bei den Ferialjobs, egal ob Mann oder Frau, werden beide Geschlechter benachteiligt. Zu lange Arbeitszeiten und zu geringe oder bei manchen Praktikumsplätzen überhaupt keine Bezahlung. Und wenn man diese Frustration dann mit durchgeführten Party Nächten ausgleichen will, wird man gleich als „fauler Student und Innen“ bezeichnet.

**Deine Kaffeeklatsch Klara**

## Gastkommentar:

### Univ.Prof. Mag. Dr. Gabriella Hauch Institut für Frauen- und Geschlechterforschung

---



Das Institut für Frauen- und Geschlechterforschung der JKU ist das einzige gesamtuniversitäre Gender Studies-Universitätsinstitut in Österreich. An anderen Universitäten sind Gender Studies in spezifischeren Formen institutionalisiert, etwa durch Masterstudiengänge in Wien, Graz, Innsbruck. Wir an der JKU – 2003 wurde ich als Universitätsprofessorin für Frauen- und Geschlechterforschung berufen – haben uns in der jetzigen Phase des gesamtuniversitären Aufbauschwerpunktes Gender Studies für einen ‚integrierten‘ Weg entschieden. Das heißt, dass geschlechtersensible und geschlechtsspezifische Inhalte in allen Fachbereichen quer durch die Bank thematisiert werden sollen: in der

Lehre und in der Forschung. Mit dieser gesamtuniversitären Konsequenz positioniert sich die JKU als europäische Avantgarde. Denn immer stärker werden künftige AkademikerInnen mit Berufsanforderungen konfrontiert, die ein spezielles Know-how verlangen und zwar über die Auswirkungen der Unterschiedlichkeit, die Geschlechtern zugeschrieben wird und wie die dabei entstehenden Hierarchien korrigiert werden können. Gender Mainstreaming heißt das ‚Zauberwort‘ und ist im Amsterdamer Vertrag der EU festgeschrieben und wird bzw. ist im Forschungsförderungsbereich auf EU-Ebene ein Must. Die RE-Fakultät spielte mit der bereits ‚traditionellen‘ Etablierung des Studienzweigs Frau-

enrecht (gegr. Univ.Prof.in Ursula Floßmann) eine Vorreiterrolle, an der SOWI-Fakultät gibt es Professuren, die mit einem Gender Schwerpunkt ausgestattet sind (Soziologie, Sozialwirtschaft). Die Etablierung an der TNF wird mit dem Schwerpunkt „Technik, Gesellschaft, Geschlecht“, verankert in den Leistungsvereinbarungen, begonnen. „Seien wir realistisch – denken wir das Unmögliche“: lautete das Motto des Instituts bei seiner Gründung – das gilt auch weiterhin.

**[gabriella.hauch@jku.at](mailto:gabriella.hauch@jku.at)**